

Die Autoren der Beiträge

HANS-WERNER BORESCH, geb. 1956 in Herne, Studium der Musikwissenschaft und der Germanistik in Bochum, 1. Staatsexamen 1981, Promotion 1990 (*Besetzung und Instrumentation. Studien zur kompositorischen Praxis Johann Sebastian Bachs*, Kassel 1993). Seit 1982 an der Bergischen Universität - GH Wuppertal, seit 1997 als Akademischer Oberrat. Mitherausgeber des Symposionsberichts *Die dunkle Last. Musik im Nationalsozialismus und danach* (Köln 1998).

FRIEDHELM BRUSNIAK, geb. 1952 in Korbach/Waldeck, Studium der Schulmusik, Geschichte und Musikwissenschaft in Frankfurt/M.; Promotion 1980 in Musikwissenschaft; Habilitation 1998 in Augsburg über *Anfänge des Laienchorwesens in Bayerisch-Schwaben*; Tätigkeit als Musikpädagoge und Musikwissenschaftler; Wissenschaftlicher Leiter des Sängermuseums in Feuchtwangen; im WS 1998/99 Vertretung einer Professur für Musikerziehung an der Universität Erlangen-Nürnberg, ab SS 1999 Professor für Musikpädagogik an der Universität Würzburg. Buchveröffentlichungen u. a.: *Das große Buch des Fränkischen Sängerbundes* (1991), *Volksschullehrer und außerschulische Musikkultur* (1998),

ANDREAS EICHHORN, geb. 1958 in Hannover, studierte Schulmusik, Erziehungswissenschaft, Latein, Mittellatein und Musikwissenschaft an der HdK, FU und TU Berlin. Nach der Staatl. Musiklehrerprüfung (Flöte) 1983 und dem Ersten (1985) und Zweiten Staatsexamen (1987) war er 1990-1995 im schleswig-holsteinischen Schuldienst tätig. 1991 Promotion an der FU Berlin mit der Arbeit *Beethovens neunte Symphonie: die Geschichte ihrer Aufführung und Rezeption* (= Kasseler Schriften zur Musik 3), Kassel 1993. Seit 1995 wiss. Assistent am Musikwissenschaftlichen Seminar der Universität Frankfurt a. M. Neueste Buchveröffentlichung: *Felix Mendelssohn-Bartholdy, Die Hebriden, Ouvertüre für Orchester op. 26* (= Meisterwerke der Musik 66), München 1998

SABINE GIESBRECHT-SCHUTTE, geboren 1938 in Gumbinnen/Ostpr.; studierte Klavier an der Hochschule für Musik, Berlin, und Musikwissenschaft in Wien und an der Freien Universität Berlin; 1965 Konzertexamen, 1968 Promotion, 1969–1975 wissenschaftliche Assistentin an der Technischen Universität Berlin; 1974/75 Referendariat in Bremen, 1976 2. Staatsexamen, Studienrätin in Bremen bis 1978; 1978–1983 Akademische Rätin an der Universität/Gesamthochschule Siegen, seit 1983 Professorin für Musikwissenschaft an der Universität Osnabrück; Veröffentlichungen in den Bereichen: Schulbücher, Musikpädagogik, populäre Musik, Sozialgeschichte und Komponistinnen.

DIETMAR KLENKE, geb. 1954 in Warburg/Westfalen, Studium der Geschichte, Soziologie und Musikwissenschaft in Köln und Münster; Promotion 1982 in Münster in Neuerer Geschichte; Habilitation 1992 in Bielefeld; zur Zeit ord. Professor für Neueste Geschichte an der Universität Paderborn; Buchveröffentlichungen u. a.: *Arbeitersänger und Volksbühnen in der Weimarer Republik* (1992), *Nationalidentität und Gesangskultur in der deutschen Geschichte* (1995), *Der 'deutsche Mann' und seine Nation. Singende Männerbünde von Napoleon bis Hitler* (1998).

JÜRGEN NEUBACHER, geb. 1958 in Haiger; Studium der Musikwissenschaft, Buchwesen und Publizistik in Mainz, 1985 Promotion; 1987–1991 Wiss. Angestellter an der Universität Mainz, 1991–1993 Referendariat für den Höheren Dienst an wiss. Bibliotheken in Siegen und Köln, seit 1993 Leiter der Musiksammlung, ab 1996 auch der Handschriftenabteilung der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg; jüngste Buchveröffentlichung: *Die Musikbibliothek des Hamburger Kantors und Musikdirektors Thomas Selle (1599–1663)* (= MSD 52), Neuhausen 1997.

Hinweise für Autoren

1. Manuskripte bitte im anderthalbfachen Zeilenabstand ohne Silbentrennungen schreiben; Rand ca. 2,5 cm, oberer und unterer Rand nicht weniger als 2 cm; doppelte Anführungsstriche („...“) nur bei wörtlichen Zitaten (nicht einrücken!); kursiver Satz nur bei Werktiteln (ohne Anführungsstriche) sowie bei Tonbuchstaben (z. B.: *cis*, *fis*“); Hervorhebungen gesperrt (ohne Unterstreichungen); Tonartenangaben: *F*-Dur, *f*-Moll. Alle weiteren Auszeichnungen werden von der Redaktion durchgeführt. Bitte nur den Text ohne Diskette einsenden. Unverlangt zugesandte Manuskripte sowie später angeforderte Disketten (DOS- oder Mac-Format) werden vor allem bei Rezensionen nicht zurückgeschickt.
2. Notenbeispiele und Abbildungen müssen getrennt durchnummeriert und auf jeweils gesonderten Blättern mitgeliefert werden. Bitte eindeutig kennzeichnen, wo im Text die Abbildungen bzw. Notenbeispiele einzusetzen sind.
3. Bei erstmaliger Nennung von Namen bitte stets die Vornamen ausgeschrieben dazu setzen (nach Haupttext und Fußnoten getrennt), auch bei Berichten und Besprechungen.
4. Anmerkungsnummern im Text stehen hinter dem Satzzeichen, wenn sie sich auf den ganzen vorangehenden Satz beziehen; bezieht sich die Fußnote nur auf das vorangehende Wort oder die vorangehende Wortgruppe, steht die Ziffer vor dem Satzzeichen.
5. Literaturangaben werden in den Fußnoten bei erstmaliger Nennung stets vollständig gemacht und zwar nach folgendem Muster:
 - Carl Dahlhaus, „Eine wenig beachtete Formidee. Zur Interpretation einiger Beethoven-Sonaten“, in: *Analysen. Beiträge zu einer Problemgeschichte des Komponierens. Hans Heinrich Eggebrecht zum 65. Geburtstag*, hrsg. v. W. Breig, R. Brinkmann u. E. Budde (= *BzAfMw* 23), Stuttgart 1984, S. 250.
 - C. Dahlhaus, *Grundlagen der Musikgeschichte* (= Musik-Taschenbücher Theoretica 15), Köln 1977, S. 56 f.
 - Bernhard Meier, „Zum Gebrauch der Modi bei Marenzio. Tradition und Neuerung“, in: *AfMw* 38 (1981), S. 58.
 - Ludwig Finscher, Art. „Parodie und Kontrafaktur“, in: *MGG* 10, Kassel 1962, Sp. 821.
 - Vgl. W. A. Mozart, *Violinkonzerte und Einzelsätze*, hrsg. v. Christoph-Hellmut Mahling (= Neue Ausgabe sämtlicher Werke [NMA] V/14, 1), Kassel 1983, S. VII.

Bei wiederholter Nennung eines Titels...

- Dahlhaus, *Grundlagen*, S. 58.
- Meier, S. 60 ff.
- Ebd., S. 59.

Standardreihen und -zeitschriften sollten möglichst nach *MGG*₂, Sachteil 1, Kassel 1994, S. XIII ff. abgekürzt werden. Ebenso sollen Handschriften mit den dort aufgeführten *RISM*-Bibliothekssigeln bezeichnet werden:

- „Paris, Bibliothèque Nationale, Ms. frç. 6771 [Codex Reina]“ wird zu: „F-Pn frç. 6771“
- „Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek, Ms. Guelf 1099 Helmst. [W]“ wird zu „D-W Guelf. 1099 Helmst.“

6. Bitte stets eine eigene Kurzbiographie auf gesondertem Blatt beifügen. Sie soll enthalten: den vollen Namen, Geburtsjahr und -ort; Studienorte, Art, Ort und Jahr der akademischen Abschlüsse; die wichtigsten beruflichen Tätigkeiten; jüngere Buchveröffentlichungen.